

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Tahlertbrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld ufm.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell in, Halver i. N. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 256

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichsmark für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichsmark, Reklame 40 Reichsmark, Offertabühren 30 Reichsmark und Porto.

Halver
Mittwoch, den 1. November.

Erscheint wöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

685 Reichstagsabgeordnete

Wahlvorschlag der NSDAP. mit 685 Namen zugelassen.

Der Reichswahlaußschuß hat unter Vorsitz des Reichswahlleiters, Ministerialdirektors Dr. Reichardt, in öffentlicher Sitzung den einzigen für die Reichstagswahl am 12. November eingereichten Wahlvorschlag zugelassen, der die Bezeichnung „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)“ trägt.

Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, gab bekannt, daß nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden sei, der 685 Namen enthalte. Bei dem Reichswahlvorschlag handelt es sich um die Einheitsliste der NSDAP., die vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler geführt wird und wie sie auch in den einzelnen Wahlkreisen eingereicht worden ist. Die vollständige Liste wird im Reichsanzeiger amtlich bekannt gegeben.

Staatssekretär Hierl an den Arbeitsdienst.

Staatssekretär Hierl hat in seiner Eigenschaft als Führer des Reichsverbandes deutscher Arbeitsdienstvereine einen Aufruf an den Arbeitsdienst gerichtet, in dem es heißt: „Bringt das tiefste Vertrauen und die unerschütterliche Treue, die jedem rechten Arbeitsdienstler mit dem Führer verbindet, bei der Wahl am 12. November zum Ausdruck! Selbst in jeder Weise mit, daß die Wahl eine überwältigende Kundgebung des Vertrauens zu unserem Führer wird! Das Ausland soll erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann zum Führer steht,

entschlossen, ihm auf allen Wegen zu folgen. Es geht um eure und des ganzen Volkes Zukunft!“



Reichspräsident und Reichkanzler auf dem Wahlplakat.
Zur Volksabstimmung und zur Reichstagswahl am 12. November wird dieses eindrucksvolle Plakat mit den Figuren des Reichspräsidenten und des Reichkanzlers.

Schwere Beschuldigungen gegen Torgler

Zeuge bezichtigt Torgler der Anstiftung

Das Geheimnis um den flüchtigen Bündstoff.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß wird am Dienstag als erster Zeuge der aus der Haft vorgeführte Glaser August Lebermann aus Hamburg vernommen. Er wird vom Vorsitzenden ganz besonders eindringlich auf die Bedeutung seiner Aussage aufmerksam gemacht und nachdrücklich ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben. Der Zeuge, der sich seit längerem wegen Diebstahls in Haft befindet, hat früher der kommunistischen Partei angehört. Er ist später ausgetreten, weil sie ihm zu radikal geworden war. Er lernte Torgler am 21. Oktober 1931 in Hamburg kennen, wo der Zeuge Mitglied einer geheimen anarchistischen Bewegung war. Torgler versprach dem Zeugen, ihm eine größere Aktion aufzubewahren. Er wurde mit Torgler durch einen Kommunisten namens Jekner bekannt gemacht. Im Jahre 1932 erklärte Torgler, er hätte eine große Arbeit für ihn. Den Nationalsozialisten sollte ein großer Streich gespielt werden. Torgler sagte, man müsse öffentlich Gebäude in Brand stecken, u. a. auch den Reichstag. Vorsitzender: Er hat also im Januar 1932

ausdrücklich schon vom Reichstag gesprochen?

Zeuge: Jawohl. Es sollten Staatsgebäude in Brand gesteckt werden, und er hat ausdrücklich den Reichstag genannt. Das war am 25. oder 26. Januar 1932. Der Brand sollte am 6. März 1932 gelegt werden. Torgler wollte mir zeigen, wie der Brand angelegt werden sollte und wie ich laufen mußte. Wenn das Feuer angezündet war, sollte ich viel herumlaufen und Lärm machen, damit ich geschnappt würde und die anderen weggehen könnten. Ich bin aber am 6. März nicht hingegangen, weil mir die Sache zu gefährlich war. Torgler ist drei Tage später dann nochmals bei mir gewesen und hat gefragt, warum ich nicht gekommen wäre. Er hat mich dann durch einen gewissen Werner rufen lassen und gesagt, ich wäre ein gemeiner Lump, und er würde mir bei Gelegenheit ein paar blaue Bohnen hinterherjagen.

Seitdem bin ich nicht mit ihm zusammengewesen. Vorsitzender: In Krefeld ist auch noch etwas passiert? — Zeuge: Torgler hat mit einem Maler bei mir gestanden. Er hat mich bearbeitet. Ich habe ihm gesagt, wenn er mich nicht in Ruhe ließe, würde ich sofort zur Polizei gehen. Er hat mir einen

Schlag in den Magen gegeben,

so daß ich am nächsten Tage ins Krankenhaus gehen mußte. — Vorsitzender: Sind diese Vorgänge auch wirklich wahr? — Zeuge (laut): Ja, sie sind wirklich wahr.

Landgerichtsdirektor Parrisius: Ist in Ihrem Gespräch mit Torgler auch davon die Rede gewesen, daß Sie eine bestimmte Geldsumme erhalten sollten? — Zeuge:

Ich sollte dann 16 000 Mark bekommen, wenn nicht ich, dann meine Familie.

Nach Hinweisen von Seiten der Anklagebehörde darauf, daß der Zeuge sich im Gefängnis gut geführt haben mußte, gibt dann unter allgemeiner Spannung

Torgler folgende Erklärung ab:

Ich kann zu der Aussage dieses Zeugen nur folgen, das sagen: Ich habe diesen Mann noch nie in meinem Leben gesehen. Ich kenne keinen Mann namens Jekner. Ich habe nie in meinem Leben mit einem Anarchisten verhandelt oder gesprochen. Ich bin ein einziges Mal in Krefeld gewesen, im Jahre 1930. Ich bin im Januar vorigen Jahres im Haushaltsausschuß des Reichstages gewesen. Ich bin nie auf Stunden in Hamburg gewesen, wohl aber mehrere Male zu öffentlichen Abendversammlungen oder anderen Tagungen. Von alledem, was dieser Zeuge hier erzählt hat, ist nicht ein kleines Wörtchen wahr — erlogen von Anfang bis zu Ende!

Dimitroff verweist in allerlei Fragen darauf, daß der Zeuge die Anzeige gemacht hätte, nachdem er in Zeitungen vom Prozeß gelesen habe. Er habe offensichtlich die Hoffnung, jetzt entlassen zu werden auf Grund dieser Aussage. Wer hat ihn, so fragt er, beeinflusst, diese schändliche... — Vorsitzender (scharf): Sie sollen Zeugen nicht beleidigen! — Zeuge: Es hat mich keiner beeinflusst. — Torgler: Ist es richtig, daß dieser Zeuge vom Vernehmungsrichter vereidigt worden ist?

Vorsitzender: Das Amtsgericht Lübeck hat diesen Zeugen beeidigt zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage.

Torgler: Ich möchte darauf aufmerksam machen: Der Unterschied zwischen diesem Zeugen und dem Zeugen Sönte ist der, daß Sönte eine kleine Unwahrheit gesagt hat, während dieser Zeuge eine einzige Lüge dem höchsten deutschen Gericht darzubieten gewagt hat. Ich möchte hoffen, daß diese Tatsache gewürdigt wird.

Landgerichtsdirektor Parrisius (zum Zeugen): Was sagen Sie zu den Erklärungen Torglers? — Zeuge: Ich habe die reine Wahrheit gesagt, ich bin von niemandem beeinflusst worden.

Die Vernehmung des Zeugen ist damit zunächst beendet. Eine Vereidigung erfolgt nicht.

Der Gerichtschreiber Dr. Schatz aus Halle ergänzt dann sein früher abgegebenes Gutachten. Er schließt sein Gutachten dahin ab, daß zur Zündung im Plenarsaal Phosphor mit einer Schwefelverbindung gebraucht worden ist. Vor Ausbreitung ist zweifellos Benzin oder Petroleum oder ein ähnliches Kohlenwasserstoffhydrat benutzt worden. Einwandfrei steht fest, daß auch

im Mantel van der Lubbes sich Reste dieses Bündstoffes befinden.

Die Untersuchung im Restaurationsraum hat ergeben, daß die Verlegung im Restaurationsraum eine ganz andere gewesen ist als im Sitzungssaal. Zum Schluß nennt der Sachverständige die sieben Stellen, an denen er die selbstentzündliche Flüssigkeit

festgestellt hat.

Das Gericht wendet sich dann der Vernehmung des Personals des Restaurants Aschinger am Bahnhof Friedrichstraße zu. Geschäftsführer im Restaurant Aschinger, Gerhard Hoefst, erklärt, als die Nachricht verbreitet wurde, daß der Reichstag brennt, gingen sehr viele Gäste auf die Straße, um den Brand zu beobachten.

Während die übrigen Gäste sehr aufgeregt waren, blieben Torgler und die anderen Herren

ruhig an ihrem Tisch sitzen.

Bald darauf stellte er fest, daß ein oder zwei Herren den Tisch verlassen hatten, während die anderen beunruhigt nach dem Ausgang sahen, als ob sie etwas erwarteten. Besonders auffallend war, daß gerade Reichstagsabgeordnete auf die Nachricht von dem Brande hin so ruhig blieben, während alle anderen Leute aufgeregt waren. Auf Befragen erklärte der Zeuge nach längerer Überlegung, er hätte den Eindruck gehabt, als wenn die Herren wußten, daß der Reichstag brennt.

Der Angeklagte Dimitroff möchte von dem Zeugen wissen ob er Streitigkeiten mit seinem Personal gehabt habe und ob er einen Haß gegen Torgler habe.

Der Zeuge erwidert, daß er Streitigkeiten nicht gehabt habe. Er sei allerdings Nationalsozialist. Torgler habe er aus dem Reichstag gekannt, ohne aber einen Haß gegen ihn zu haben.

Es tritt dann die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung wendet sich das Gericht dann der Vernehmung des Gastwirts Stawicki zu, in dessen Wirtschaft am Abend des Brandes auch Torgler mit anderen Personen gewesen ist. Der Zeuge wußte am Brandabend nicht, daß einer der Besucher der Reichstagsabgeordnete Torgler war.

Vors.: Welche Personen haben nun an dem einen Tisch gesessen? — Zeuge: Nach den Bildern, die mir vorgelegt wurden, saßen an diesem Tisch um acht Uhr abends Kühne und Ossietzky. Es kamen etwa eine halbe Stunde später

zwei Chauffeure in Lederkleidung

hinzu. — Vors.: Das sind höchstwahrscheinlich Suder und Wundersee gewesen. — Zeuge: Die beiden Chauffeure sind zeitweilig weggegangen. Als die Nachricht vom Reichstagsbrand gegen 9.45 Uhr bei uns eintraf, war Kühne noch nicht da. Ich bin dann bald nach Bekanntwerden des Brandes weggefahren.

Der frühere Fleischermeister Franz Kraczevski, der dann vernommen wird, hat häufig in der Wirtschaft Stawicki am Schanztisch ausgeholfen. Er ist an dem Brandabend dauernd in dem Lokal gewesen. Der Zeuge kannte Torgler nicht. Über das

verdächtige Kommen, Gehen und Wiederkommen

der Chauffeure äußert sich der Zeuge ähnlich wie der Wirt des Lokales.

Oberreichsanwalt: Kühne hat nach dem Londoner Protokoll ausgesagt: Lediglich aus Gründen der Vorsicht vereinbarten wir, daß Torgler nicht in seine Wohnung geht, sondern in meiner Wohnung übernachtet. Wir übten diese Vorsicht, weil Torglers Name besonders genannt worden war, mein Name nicht.

Torgler: Der primäre Grund, warum ich nicht nach Hause gefahren bin, war, daß praktisch eine Möglichkeit nicht gegeben war. Ich bin aber außerordentlich aufgeregt gewesen nach den Meldungen, die mir Dehme überbracht und wonach ich fluchtartig den Reichstag verlassen haben sollte. Es waren nicht etwa Sicherheitsgründe der Polizei gegenüber für diesen Entschluß maßgebend. Es bestand wahrscheinlich die Befürchtung, daß mir auf dem Nachhausewege vom Bahnhof Karlshorst dieser Gerüchte wegen etwas passieren würde und ich dann das Opfer eines Mordes geworden wäre, mit dem ich und die kommunistische Partei nichts zu tun hatten. Ich hoffe, so ruft Torgler mit Nachdruck aus, daß in der Weltgeschichte noch bekannt wird, wer die Urheber dieser Reichstagsbrandstiftung sind. Für mich, den damals aufgeregten Torgler, der mit der Sache dieses irrsinnigen Terroraktes nichts zu tun hatte, war die Tatsache maßgebend: der Bahnhof Alexanderplatz war geschlossen; eine Möglichkeit, nach Hause zu fahren, bestand auf dem üblichen Wege nicht.

Der Zeuge Kellner Fedor Jescher hat am 27. Februar abends im Lokal Stawicki die Gäste bedient. Über die Anwesenheit von Kühne, Ossietzky und der beiden Chauffeure gibt er die gleiche Auskunft wie die beiden vor ihm vernommenen Zeugen. Jedesmal, wenn der Zeuge dem Tische nabekam, an dem Kühne und die anderen Leute saßen, wurde das Gespräch abgebrochen. Von der Nachricht von dem Reichstagsbrand wurde gerade an diesem Tisch keinerlei Notiz genommen. Man unterließ sich dort vielmehr weiter im Flüsterton.

Es wird dann der Zeuge Student Perl vernommen, der eine gewisse Ähnlichkeit mit van der Lubbe haben soll.

Damit schließt die Sitzung.

Kurze politische Nachrichten.

Das Präsidium der „Abrüstungskonferenz“ ist vom Präsidenten Henderson offiziell zum 9. November einberufen worden. Durch die unerwartete Abreise des amerikanischen Delegationsführers Norman Davis ist eine neue Sachlage eingetreten. Die seit dem deutschen Austritt von der ganzen französischen Presse geforderte sofortige Annahme eines allgemeinen Abrüstungsabkommens ohne und gegen Deutschland ist endgültig unmöglich geworden.

Reichsarbeitsminister Selbte hat dem Bund Deutscher Mietervereine v. L. in Dresden mitgeteilt, daß er ihn als einzige Spitzenorganisation der deutschen Mieterschaft anerkennt.

Englisch-französisches Wetttrüsten.

Die Hauptmächte der sogenannten „Abrüstungskonferenz“ hören nicht auf, dieses pharisäische Unternehmen durch ihre eigenen Handlungen ständig bloßzustellen. Wir haben schon wiederholt darüber berichtet, in welchem Umfange Frankreich seine Rüstungsindustrie mit immer neuen Aufträgen versorgt und mit welchem Hochdruck die Rüstungswerke in ganz England arbeiten. Jetzt hat die englische Flugzeugindustrie ein neues Nachtbomberflugzeug an die Leitung der englischen Fliegerstreitkräfte geliefert, das an Leistungsfähigkeit alle anderen Typen übertrifft. Es verfügt über

mehrere Maschinengewehre und sogar einen gepanzerten Drehzahl Geschützturm

und kann eine große Anzahl schwerer Bomben mit-schleppen. Diese neue furchtbare Kriegsmaschine soll sich so gut bewährt haben, daß ein ganzes Geschwader davon in Auftrag gegeben wurde.

Außerdem hat die englische Regierung große Lieferungen für moderne Kampfflugzeuge vergeben, da alle Holzapparate durch Ganzmetallmaschinen ersetzt werden sollen. Mehrere Rüstungsfabriken haben Nachschichten einlegen müssen, um die Aufträge schnell durchführen zu können. Die

Regierungsaufträge an die Panzer-, Geschütz- und Handfeuerwaffenindustrie

hatten große Verstärkungen der Belegschaften zur Folge. Auch wurden wieder zahlreiche Genehmigungen zur Waffenexport erteilt.

Nach französischen Pressemeldungen hat ferner eine große französische Rüstungsfirma eine komplette englische Handbogensfabrik aufgekauft.

Die gesamten Anlagen, in denen „die wertvollsten Maschinen der Welt für die Herstellung von Handbügen und Granaten“ enthalten sind, sollen auf dem schnellsten Wege nach Frankreich verschifft werden.

Herr Henderson aber, der englische Präsident der famosen „Abrüstungskonferenz“, stellte sich einen Tag nach der deutschen Abgabe in Genf hin und behauptete, die Mächte hätten einen neuen Abrüstungsplan ausgearbeitet! Wie dieser Plan aussieht — siehe oben!

Das neue Erwachen!

Von dem am Deutschland-Flug Adolf Hitlers teilnehmenden Sonderberichterstatter der NSD, Herbert Seehofer.

NSK. Deutschland baut Stein um Stein das stolze Gefüge des Einheitsmonumentes der Nation. Am 12. November werden die Hüllen fallen und in einer gewaltigen Weibeseier wird der Mahnruf nach Frieden und Gleichberechtigung für uns in alle Welt hinausgehen. Das ist dann der Abschluß des Wahlfeldzuges. Die Krönung eines aufstrebenden Ringens um das neue Erwachen der Volksgenossen.

Wir haben die Sieben-Meilen-Stiefel an. Von Stuttgart nach Nürnberg, von Nürnberg nach Frankfurt, von Frankfurt nach Berlin. Wir schlagen lustige Brücken kreuz und quer über die weiten Gänge. Hunderte und aber Hunderte von Kilometer bewältigen wir im Verlauf weniger Stunden.

Diese Jagd durch die Lande stellt höchste Anforderungen an Kraft und Material.

Wenn wir manchmal frieren in Sturm und Schneetreiben über die verregneten, aufgeweichten Landstraßen jagen, wünschen wir uns in einer warmen Ecke sitzend. Dann aber sehen wir beschämt, wie uns der Führer unermüdlich als leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung vorangeht.

Auf der Schlafwagenfahrt von Frankfurt nach Berlin — Nebelbildung verhinderte den Flug nach der Reichshauptstadt — blickt die Erinnerung noch einmal auf die letzten erhebenden Ereignisse zurück. Der Festjubel in den breiten Straßen Stuttgarts klingt noch in den Ohren. Weit und weit haben die Formationen der Bewegung Spalier durch die Straßen gezogen, und im Schritt bewegen sich die Wagen zum Kundgebungsplatz. Kopf an Kopf drängt sich ganz Stuttgart hinter den Absperren des fackeltragenden SA. Ein ungeheurer eindrucksvoller Bild. Kurz vor dem Abflug nach Nürnberg überreicht man dem Führer auf dem Rossfeld die Ehrenbürger-Urkunde von Voelbingen. Der Führer nimmt diese Ernennung an, da Voelbingen immer eine Gemeinde war, die treu zu unserer Sache stand, auch in weniger glücklichen Zeiten. Die Aufgabe des Gemeindevorstehers ist ergreifend in der Schlichtheit der bürgerlichen Sprache. Dann sind wir schon wieder hoch über den Wolken in geradem Kurs auf Nürnberg.

Nachflug über Schwaben.

Die Kabinen sind verbunkelt und tief unter uns brennt der Abend einer Stadt sein althergebrachtes Feuerwerk ab. Lichterperlenketten säumen die Straßen bis zur Vorstadt hinaus. In den Vergnügungsvierteln flammen bunte Lichtbänder. Eine hohe Kirche wird von Scheinwerfern angestrahlt und smaragdnen schimmert die patinaüberzogene Kuppel. Dann segeln wir mit voller Kraft in die Wolken hinein und sind nun völlig auf die Orientierung durch den Kompaß und die Flugfähigkeit unseres Luftkapitäns angewiesen. Ab und zu läßt der Führer Licht einschalten und verfolgt auf der Landkarte die Route des Niesenvogels.

In einer großen Schleife überqueren wir München. Wir blicken auf helle Straßen und Plätze. Eine knappe Stunde später landen wir in Nürnberg. An den Tragflächen glühend die Magnesiumstäbe auf und hüpfen mit uns wie geistliche Elmsfeuer dem schließenden Hafen entgegen. Nürnberg ahnt nicht die Ankunft des Führers.

Am Sonntagvormittag draußen in Neumarkt. Der Führer weiß das Denkmals für einen seiner Getreuesten: Dietrich Eckart's Gedenkstein! Es ist eine trübe Fahrt über die aufgeweichten Landstraßen. Schnee und Regen treiben uns eiskalt entgegen. Aber in den Dörfern, die wir durchfahren, steht die Bevölkerung, drängt bis auf die Haut, und erwartet den Führer jubelnd. „Freund, wo unsere Wiege stand, ist der Acker voller Steine...“, sang Dietrich Eckart. Wir fahren durch die „Steinpfad“, eine der ärmsten Gegenden Deutschlands, wo man Zoll um Zoll dem Boden mühselig die Frucht abringen muß. Hier wächst ein starkes Geschlecht hoch, und die Gesichter der Bauern sind scharf aequinitten, als hätte der Daseins-

13 Tischlereien durch Großfeuer vernichtet

Berliner Fabrikgebäude völlig ein-geäschert.

In einem Berliner Fabrikgebäude in der Friedenstraße brach ein Großfeuer aus, das in vier Stunden das dreistöckige Haus, in dem dreizehn Tischlereien untergebracht waren, bis auf die Grundmauern einäscherte.

Schon kurz nach Mitternacht hatte ein Tischlerehepaar Brandgeruch wahrgenommen, sich aber, als es nichts Besonderes bemerkte, wieder schlafen gelegt. Erst einige Zeit später, als der Brandgeruch stärker geworden war, wurde die Feuerwehr gerufen. Als die ersten Feuerwehrzüge eintrafen, stand jedoch

das ganze Gebäude in Flammen.

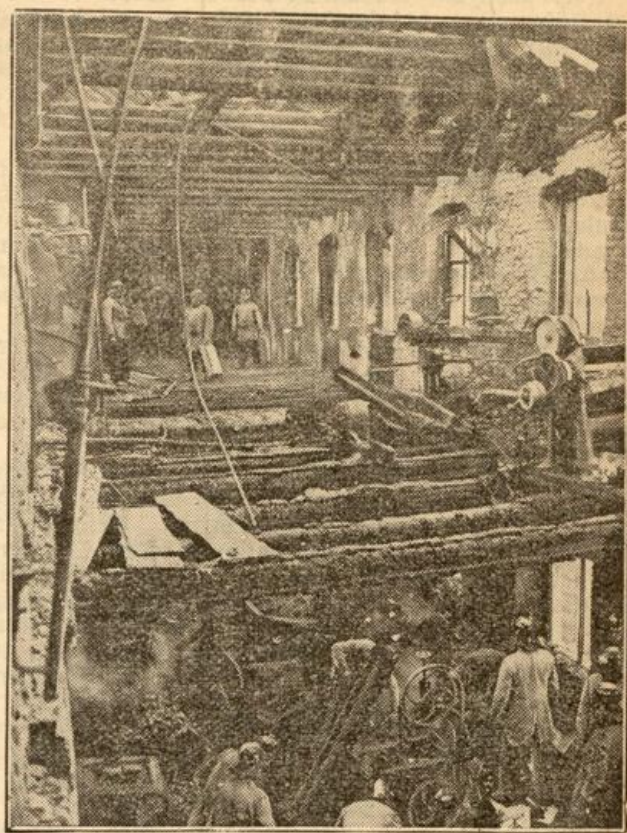
Den Löscharbeiten stellten sich ungeheure Schwierigkeiten entgegen, da die Motorspritzen durch die engen Toreinfahrten nicht hindurch konnten. Ebenso konnte nur eine mechanische Leiter aufgestellt werden. Obwohl aus sechzehn Rohren allergrößten Kalibers

ungeheure Wassermengen in das Gebäude geschleudert wurden,

war nichts mehr zu retten. Durch das Riesfeuer, das fast vier Stunden gewütet hatte, ist ein gewaltiger Sachschaden entstanden. Von dem Fabrikgebäude sieht man

nur noch die Umfassungsmauern

mit den zerstörten Fenstern. Der Dachstuhl war mit großem Krachen, ebenso wie die Decken der Stockwerke, eingestürzt. Fast jeden Augenblick prasselten verlorene Balken und Mauerwerk unter gefährlichem Funkenregen herunter. In den Tischlereien sind zahlreiche Möbel, die vor der Ablieferung standen, vernichtet worden. Nur ein Teil der Werkstätten war versichert, so daß viele von ihnen völlig ihre Existenz verloren haben dürften.



Riesiger Fabrikbrand im Berliner Nordosten. Ein Blick in das vollkommen ausgebrannte Gebäude in der Friedenstraße in Berlin, wo ein Schadenfeuer dreizehn Tischlereibetriebe einäscherte und schweren Sachschaden anrichtete.

kampf sie mit Sorgenfurchen durchpflügt. In diesem Lande lebte Dietrich Eckart fast dreißig Jahre. Und wurde hart. Die ältesten Freunde des Dichters sind vor dem alabasternen Ehrenmal verammelt. Dann kommt der Führer. Er steht längere Zeit entblößten Hauptes im tollen Schneewirbel vor dem schlichten Gedenkstein. Dann grüßt er seinen Kameraden: „Ja Dietrich Eckarts Sehnsucht ist in Erfüllung gegangen! Deutschland ist erwacht!“

Kranze türmen sich und Blumengewinde, und ein Sprecher rezitiert: „Sturm, Sturm, Sturm läuten die Glocken von Turm zu Turm...“ Wieder geht der Sturmwind über deutsches Land. Aber uns fehlt der Rinder und Seher, der das, was uns bewegt, in zündender Sprache in unsere Herzen gießt. Die Lücke, die Dietrich Eckart ließ, hat sich noch nicht geschlossen. Wir scheiden mit wehmütigen Gefühlen aus Neumarkt.

Nach einem kurzen Flug in 2400 Meter Höhe bei 250 Kilometer Geschwindigkeit senken wir uns in Pfeilgerader Richtung auf die alte Krönungsstadt am Main. Um sechs Uhr abends spricht der Führer in der Festhalle. Wir haben auf diesem Deutschlandflug Kundgebungen gewaltigen Ausmaßes erlebt. Das geschlossene Bild der überfüllten Frankfurter Festhalle aber ist von unbeschreiblicher monumentaler Wirkung. Über drei Ränge hinauf ein riesiges menschenerfülltes Oval. Tausende und aber Tausende von Fahren und leuchtenden Hafenkreuztransparenten, dazu die Beweglichkeit der Versammlungsteilnehmer, die mit stürmischen Beifallsbezeugungen dem Führer wiederholt das Wort vom Munde reißen, so daß er minutenlang nicht zum Sprechen kommt. Wer diese Histerkundgebung in Frankfurt mit ansehen durfte, der kann sie niemals mehr vergessen.

So wird jeder Tag der Wahlfahrt Adolf Hitlers durch das deutsche Land ein grandioses Bekenntnis des Volkes zu diesem Mann, ein Ausdruck der historischen Bedeutung der Wochen, in denen von Deutschland aus als Anflage und Forderung der Volksruf nach Frieden und Ehre in die Welt dringt.

„Bauer“ — „Landwirt“.

Die Unterscheidung im Erbhofgesetz.

Während man bisher im allgemeinen kaum eine Unterscheidung zwischen den beiden Begriffen „Bauer“ und „Landwirt“ machte, sieht das Reichserbhofgesetz eine klare Trennung dieser beiden Begriffe vor. Wie der Leiter der Auskunftsstelle für Erbhofverfragen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Wilhelm Saure in seinem Kommentar zum Erbhofgesetz ausführt, ist nicht jeder Besitzer eines Hofes, mag der Hof an sich auch erbhoffähig sein, Bauer. Die hohen Aufgaben des Bauerntums, Blutquelle unseres völkischen Lebens und Treuhänder seines Geschlechts zu sein, deutsche Ehre und Sitte zu verkörpern und hochzuhalten und unser Volk in seinem engen Raum zu ernähren, setzen gewisse persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten des Bauern notwendig voraus. Nur wer sie erfüllt, ist bauernfähig, kann also Erbhofbauer werden und sich „Bauer“ nennen; wer sie verliert, heißt nicht mehr „Bauer“. Damit ist der Name „Bauer“ wieder emporgehoben aus den Niederungen der Bigblattgestalten überheblicher Großstädter. Er ist wieder ein Ehrentitel geworden. Nur der bauernfähige Eigentümer eines Erbhofes darf sich so nennen.

Andere Eigentümer von land- oder forstwirtschaftlich genutztem Grundbesitz sind „Landwirte“. Das soll für die Landwirte keine Schande oder Herabsetzung bedeuten. Die Bauern bilden eben einen Stand, dem der Staat als der Träger besonderer völkischer nationaler Werte und Aufgaben eine Sonderstellung eingeräumt hat, eine Stellung, die zwar vermehrte Rechte, aber ebenso verstärkte Pflichten gegenüber den Volksgenossen mit sich bringt. Die verschiedene Berufsbezeichnung soll im Laufe der Zeit auch in den Grundbüchern zum Ausdruck gebracht werden.

Neue Wirtschaftsgesinnung.

Der Staat als Daseinsform.

Vizekanzler von Papen äußert sich in einem „Die neue Wirtschaftsgesinnung“ überschriebenen Artikel im „Deutschen Volkswirt“ u. a. wie folgt: In meiner Frankfurter Rede über die „Unternehmerpersönlichkeit im neuen

Staat“ habe ich in den Mittelpunkt meiner Ausführungen die Forderung nach einer neuen Wirtschaftsgesinnung gestellt. Ich verhehle mir nicht, daß die Umgestaltung des Geistes, des Herzens und Gewissens sehr viel schwieriger und langwieriger ist als eine unorganisch gewachsene Wirtschaftsstruktur nach organischen Gesichtspunkten neu zu gliedern, klar und übersichtlich zu gestalten. Es gilt nicht nur das Führerprinzip zu proklamieren, man muß auch die nötigen Führer und in den zu führenden den unerlässlichen Geist der Gefolgschaft erziehen. So liegt die schwierigste, aber auch dankbarste Arbeit der Nation auf dem Gebiete der Erziehung. Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Wirtschaft. Gerade in der Gegenwart, wo es notwendig ist, das Alte behutsam den Erfordernissen der neuen Zeit anzupassen und Ueberflüssiges und damit wirtschaftliche Störung zu vermeiden. Der Grundzug unseres neuen Reiches wird und muß bleiben, soviel an Einzelheiten sich auch im Laufe der geschichtlichen Entwicklung noch verändern mag.

Und dieser alles tragende Grundzug ist die neue Gesinnung. Ihr Kern ist das Bewußtsein, daß der Staat als Daseinsform der Nation in allen weltlichen Dingen die höchste und letzte Autorität ist, daß jeder von uns das, was er ist, nur mit und durch die Volksgemeinschaft ist, der er angehört. Nun wäre es gewiß ein Fehler, wenn man in das andere Extrem verfallen und alles zu regeln und durchzuführen dem Staate überlassen wollte. Diese Überhöhung des Staatsgedankens müßte notwendigerweise nach einiger Zeit zur Reaktion führen. Die nationalsozialistische Doktrin hat diese Gefahr durchaus erkannt. Der Staat soll in den großen Linien der Wirtschaftspolitik richtunggebend sein, die Einzel durchführung aber verbleibt dem Individuum, der privaten Initiative. Deshalb ist es auch nur folgerichtig, wenn der Staat nicht selbst wirtschaftet, sondern dies den Privaten überläßt.

Es ist aber ebenso folgerichtig, wenn er die alten, lasenbedingten Bindungen und Unterschiede aufhebt und z. B. in der Arbeitsfront einen Zusammenschluß von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Führenden und Ausführenden, Unternehmenden und Mitarbeitenden schafft. Wiedereinführung der Selbstverantwortlichkeit, Kampf gegen die Macht, anonymer Kapitalzusammenballungen, Auflöserung der vorhandenen Bürokratisierung der Wirtschaft, kurz Wiedereinführung der Persönlichkeit in ihre natürlichen Rechte, um so die höchsten Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet für die Nation zu ermöglichen, das sind die selbstverständlichen Forderungen und Ziele des neuen Staates, der nicht um seiner selbst willen da ist, sondern die Lebensgrundlage unseres Volkes bildet.

Wo ist Hitler?

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspresseschef der NSDAP.

Wir entnehmen diesen Beitrag dem anfangs Oktober 1933 erschienenen Buche „Mit Hitler in die Macht“. Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer. Von Dr. Otto Dietrich. Umfang etwa 200 Seiten. Ganzleinen 3,50 Mark. Verlag Frz. Eher Nachf., München.

„Die Hege der judomarristischen Presse gegen die NSDAP. ist in all den Jahren ein so integrierender Bestandteil des Kampfes unserer Gegner gewesen, daß man sich einer Geschichtsfälschung schuldig machen würde, wenn man bei der Schilderung der Ereignisse dieser Lügenhege nicht den ihr gebührenden Platz einräumte.“

Der Tenor, mit dem die jüdisch-marristische Presse jene denkwürdige Fahrt des Führers von München nach Weimar am 29. und 30. November begleitete, ist vielleicht das charakteristische Beispiel dafür.

Worum handelte es sich? Das Kabinett von Papen war am Ende. Herr von Schleicher spann seine Fäden. Mit Sirenenentönen versuchte er den Führer nach Berlin zu locken, die Karte der NSDAP. für sich auszuspielen.

Wir wußten, daß Schleicher sich in der Hoffnung wiegte, das zu erreichen, was Papen versagt geblieben war: Die NSDAP. vor seinen Papen zu spannen. Um ihm ins Garn zu gehen, sollte der Führer nach Berlin kommen.

Adolf Hitler sah dazu keine Veranlassung; er ließ die Frage offen. Aber Schleicher war überzeugt, daß der Führer kommen werde. Die gegnerische Presse meldete es in allen Tonarten.

Die Verteilung der Winterhilfsspenden.

Für die Verwendung der Geldspenden für das Winterhilfswerk gilt folgende Regelung: Die örtlichen Spenden verbleiben in der Ortsgemeinde. Das gleiche gilt von den örtlichen Straßensammlungen. Von den auf Sammellisten des örtlichen Winterhilfswerks eingehenden Spenden verbleiben 50 Prozent dem örtlichen Winterhilfswerk, während 50 Prozent an die zuständige Gauleitung des Winterhilfswerks abzuführen sind. Diese verwendet 25 Prozent zum Ausgleich innerhalb des Gaues und führt 25 Prozent an die Reichsführung des Winterhilfswerks ab zum Ausgleich innerhalb des Reiches.

Aufruf Roßbachs zum 8. November.

Roßbacher! Am 8. November werden die alten Freikorpskrieger in feierlicher Form dem Führer übergeben. Um den alten Roßbachern Gelegenheit zu geben, vorher noch einmal unter ihrer ruhmreichen Fahne zusammenzutreten, ordne ich folgendes an:

Am 6. November findet eine Begrüßungsfeier der alten Roßbacher in München statt.

Am 9. November marschieren die vor zehn Jahren in München beteiligten Kämpfer im Rahmen der 10. Jahresfeier. Die übrigen werden Gelegenheit haben, dieser Feier beizuwohnen. Wer daran teilnehmen will, melde sich sofort schriftlich bei Hans Schumann, München 19, Frundsberger Straße. gez. Roßbach.

Staatsminister Wagner gegen englische Lügen.

Zu der Verhaftung des Journalisten Panter.

Anlässlich der Verhaftung des englischen Journalisten Panter in München erklärte der bayerische Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, als Polizeiminister u. a., jede Meldung über die Bewaffnung der SA oder SS sei Lüge. Es sei der SA nicht einmal gestattet, Seitengewehre zu tragen. Daß die Leibwache des Führers und SA-Wachen, die für den persönlichen Schutz prominenter Männer notwendig sind, bewaffnet sein müssen, sei selbstverständlich. Für eine gründliche Prüfung des Falles Panter werde Sorge getragen werden. Mit der Durchführung dieses Falles aber werde man der Welt zeigen, wie unsinnig sie zum Teil von ihren nach Deutschland geschickten Vertretern unterrichtet wird.

„Temps“ gegen Roo'ebelt.

Scharfe Ausfälle des französischen Blattes.

Einen außergewöhnlich heftigen Angriff gegen den Präsidenten Roosevelt und seine Finanzpolitik veröffentlicht am Dienstag der „Temps“ an hervorragender Stelle. Unter der Überschrift „Die Experimente des Herrn Roosevelt“ heißt es: „Es gehört schon die ganze Verwirrung der Geister unserer Zeit dazu, daß die verantwortlichen Leiter einer großen Nation zu solchen Auffassungen kommen und sich bemühen, sie amtlich als wirksame Mittel zur Behebung der Krise anzupreisen. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, daß die Wirtschaft- und Finanzpolitik, die sich augenblicklich in den Vereinigten Staaten entwickelt, mehr zur Untergrabung und Zerstörung der kapitalistischen Ordnung in der Welt beiträgt, als alle offenen, revolutionären Versuche, die bisher die erklärten Feinde der Gesellschaft unternommen haben.“

Von Präsident Roosevelt heißt es dann weiter: „Es ist schwer zu begreifen, daß er sich unter dem Deckmantel der ausgedehnten Vollmachten, die ihm der Kongreß übertragen, entschlossen hat, zu Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, die eher an reine Demagogie, als an eine wirkliche wirtschaftliche und finanzielle Doktrin erinnern. Nicht eines der umfangreichen Probleme wird sich lösen lassen, wenn eine der hauptsächlichsten Weltmächte absichtlich Unordnung und Unsicherheit auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet schafft.“

Satenkreuzfahne auf dem Wiener Rathaus

Auf dem Wiener Rathaus, das seit dem Umsturz in Österreich als Volkswerk der österreichischen Sozialdemokratie bekannt ist, wurde am Dienstagmittag plötzlich eine riesige Satenkreuzfahne gehißt. Tausende von Menschen sammelten sich in den Straßen in der Umgebung des Rathauses an und nahmen an dem Ereignis lebhaften Anteil. Die Täter sind bisher unbekannt. Die Fahne, die auf dem Turm angebracht war, wurde vom Rathausangestellten wieder entfernt.

Palästina unter Ausnahmezustand.

Neue Unruhen.

Über ganz Palästina ist durch den englischen Oberkommissar der Ausnahmezustand verhängt worden. Das Notstandsgesetz vom Jahre 1931 erteilt dem Oberkommissar die weitestgehenden diktatorischen Vollmachten auf allen Gebieten.

Gleichzeitig wurde die schärfste Zensur über alle arabischen, jüdischen und englischen Zeitungen verhängt. In Gaza kam es am Montagabend zu schweren Unruhen. Tausende von Arabern zogen unter wilden Drohungen durch die Straßen und sammelten sich vor dem Flughafen an. Die englischen Behörden ließen die Menge durch Panzerwagen zersprengen.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 1. November 1933.

Der November.

Der November erscheint uns als ein Sinnbild der Vergänglichkeit alles Irdischen, und nicht ohne Grund hat man die Totengedenktage des Jahres, den Totensonntag und das katholische Allerheiligen, in diesen Monat verlegt. Dazu kommt noch für einen großen Teil Deutschlands der erste Schnee- und Eistag. So liegt etwas Schmelzendes und Schmelzendes über dem November. „Rebelung“ und „Windmonat“ hat man den November genannt, und außer Rebel und Wind bringt er oft schon recht ausgiebig Schnee und Eis; obwohl er noch zu den Herbstmonaten gerechnet wird, pflegt er in unseren Breiten meist den Winter zu eröffnen und — was man ihm besonders übelnimmt — nicht selten in recht unerfreulicher Weise, da Schnee und Rebel oft Krankeiten im Gefolge haben.

Nachdem nun über den November soviel Tadelndes und Unangenehmes gesagt worden ist, müssen auch, um der ausgleichenden Gerechtigkeit willen, seine guten Eigenschaften hervorgehoben werden. Die hat er nämlich auch! Ein Duft von Hasenbraten scheint die Luft zu erfüllen, und zu diesem Hasenduft gesellt sich allmählich ein Nüchlein Weihnachten; denn der November gewährt sozusagen den ersten Ausblick auf das schöne Fest.

Im übrigen ist auch der November selbst nicht arm an festlichen Tagen, die zwar nicht groß und feierlich begangen werden, aber für die, die es angeht, immerhin ihre Bedeutung haben. Da ist der Tag Allerheiligen, der den November eröffnet, da ist der Subertustag, an dem die Jäger ihren Spaß haben, da sind ferner der Leonhardstag und der Martinstag, an dem die Gans mit dem Hasen ernstlich in Konkurrenz tritt, und da sind endlich die Tage der heiligen Elisabeth, der heiligen Katharina und des heiligen Andreas mit der bedeutungs- und geheimnisvollen Andraechnacht. Alle diese Tage sind selbstverständlich „Lostage“ und haben in den alten Bauernregeln eine große Wichtigkeit und einen tieferen Sinn.

Auch für die Astronomen und für alle anderen, die dem nächtlichen Sternenhimmel ihre Teilnahme schenken, ist der November ein „interessanter“ Monat: bringt er doch, so um den 12. herum, große Sternschnuppenfälle, die als die „Leoniden“ bekannt sind, und bei denen man sich wünschen kann, was man zu Weihnachten gern haben möchte. In diesem Jahre hat der November aber noch eine ganz andere Bedeutung: zum 450. Male jährt sich am zehnten Tage des Monats der Geburtstag des großen Reformators Dr. Martin Luther, und des Monats zwölfter Tag bringt uns die Volksabstimmung und die Reichstagswahl, die ein überwältigendes Bekenntnis aller Deutschen für Frieden und Gleichberechtigung werden sollen.

Kalte Füße.

Das ist die Zeit, die raube Jahreszeit, in der man über kalte Füße zu klagen beginnt. Nicht nur alte Leute klagen darüber, sondern auch jüngere Menschen, denn die kalten Füße sind ein weitverbreitetes Übel. Es sei zunächst gesagt, daß kalte Füße viele Organe des Körpers unheilvoll beeinflussen. Schnupfen und Heiserkeit sind noch die geringsten Folgen. Weit schlimmer aber ist, daß durch die kalten Füße auch Magen und Därme in Mitleidenschaft gezogen werden, so daß da oft schlimme Erkrankungen eintreten können.

Schwache und blutarme Personen erzeugen meist so wenig Eigenwärme, daß ihre Füße bei dem geringsten Wetterumschlag, d. h. bei einem „Umschlag“ von höheren zu niederen Temperaturen oder von etwas Sonne zu viel Regen, kalt werden. Auch Personen, die viel sitzen, bekommen leicht kalte Füße, weil da gewisse Blutstockungen mitsprechen. Der gleiche Übelstand wird durch enges Schuhwerk hervorgerufen, was sich besonders die Damenwelt merken sollte.

Will man solchen Übeln abhelfen, so muß man selbstverständlich dafür sorgen, daß die Blutgefäße des Fußes richtig funktionieren. Der Fuß muß zu diesem Behuf durch Waschungen und durch Bewegung abgehärtet werden. Wer das kann, mache am frühen Morgen ein paar gymnastische Übungen, wenn sie auch ein bißchen ungeschickt ausfallen sollten. An gutem Schuhwerk, das gut auf den Fuß paßt, muß, darf es nicht fehlen. Ist das Schuhwerk bei einem Gang durch feuchte Straßen mit den Strümpfen naß geworden, so muß man sich, sobald man nach Hause gekommen ist, feinerentledigen. Bei winterlichem Wetter tragen viele bekanntlich Gummischuhe. Das mag an sich gut sein, aber Gummischuhe längere Zeit zu tragen, ist bestimmt nicht gesund.

Stellen sich kalte Füße öfter ein, dann ist eine entsprechende Behandlung notwendig. Kalte Fußbäder oder kalte Begießungen der Füße können da gute Wirkung tun. Das ist kein Scherz. Solche Begießungen bewirken, daß der Blutumlauf gesteigert wird, und das ist die Hauptsache. Auch kalte Abreibungen und Massagen bringen Erfolg. Andererseits sind aber auch heiße Sol- oder Senfbäder von Nutzen. Jeder wird nach einigen Versuchen schon selbst erkennen, was gerade ihm zuträglich ist. Die Hauptsache ist, daß die Füße warm werden: Kopf kalt, aber Füße warm! sagt schon eine alte medizinische Regel.

□ Lutherpostkarten. Am Sonnabend, dem 4. November, beginnen die Postanstalten mit Verkauf einer anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers ausgegebenen Gedenkpostkarte. Die Karte trägt auf dem linken Teil der Vorderseite in Schwarzdruck ein Bildnis Luthers; der Freimarkensstempel zu sechs Pfennigen mit dem Kopfbild des Reichspräsidenten ist in der Farbe des Lutherbildes gedruckt. — Die diesjährigen Wohlhabendheitsbriefmarken der Deutschen Reichspost für die Deutsche Reichspost werden jetzt ausgegeben. Die Marken haben ein größeres Format als bisher und zeigen erstmalig das neue Satenkreuzwappenzeichen.

Hilf auch Du Deinen notleidenden Volksgenossen!
Arbeite mit am Winterhilfswerk!

Salver

—(Der Reformationstag — 31. Oktober — wurde gestern in unserer evangelischen Kirchengemeinde durch einen Reformationsschulgottesdienst begangen. Hoch vom Turm grüßte die Kirchenfahne in die Gemeinde und um 10 Uhr riefen die Glocken zum Gottesdienst, an dem sämtliche Schulen und auch die Erwachsenen zahlreich teilnahmen. Die Feierstunde trug liturgischen Charakter. Ein aus Schülern der Volks- und Rektorschule Salver gebildete Chor sang unter Leitung von Lehrer Pälmer: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht“ und „Alles was Odem hat lobe den Herrn“. Pfarrer Stommel gründete seine Predigt auf das Bibelwort Matth. 28, Vers 20: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Es wurde auf Luthers großes reformatorisches Werk, da er vor 417 Jahren die 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg schlug, hingewiesen. Dank wird Luther schuldig für das, was er uns an evangelischem Gut und Erbe gegeben hat. Gott aber sei Dank, der dem großen Reformator Kraft gab sein Werk zu treiben. Die

Worte des Geistlichen klangen aus in die Bitte an die Kleinen und Großen in unserer Gemeinde: „Laßt uns bleiben Kettensfest an unserer Kirche, laßt sie uns lieb haben und stehet allezeit für sie ein.“ Unter Glockengeläut sang die ganze Gemeinde das Lutherische Schutz- und Trutzwort: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Mit dem Segen des Herrn wurde die Feierstunde geschlossen. — Zur Mittagsstunde erklang ein viertelstündiges Geläute unserer Kirchen- und Glocken zum Gedenken des Reformationstages.

— Die NSDAP. ladet alle Kriegssopfer der Gemeinde Halber ein zur Mitglieder-Versammlung am Samstag, dem 4. 11., nachm. 5 Uhr im Lokale Gust. Rüdman, Halber. (Siehe Anzeige.)

Schalksmühle

— Brandbomben war das Thema des Schulungsabends, der für den Bezirk Hülse unserer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes im Zeichenjahr der Hohenoller Schule stattfand. Der Ortsgruppenleiter Dr. H. Franz schilderte in seinem Vortrage das Wesen eines zukünftigen Krieges und die Gefahren des modernen Luftangriffes, um dann darauf hinzuweisen, daß dem Hausbewohner besonders Gefahr droht durch die Brandbomben, die nicht nur Sachwerte vernichten, sondern auch geeignet sind die moralische Widerstandskraft der Bevölkerung zu brechen, wenn sie nicht jetzt schon lernt, wie sie dieser Gefahr zu begegnen hat. Auf die verschiedenen Arten der Brandbomben näher eingehend, kennzeichnete der Redner besonders Wesen, Wirkung und Bekämpfung der Elektronthermit- und Phosphorbrandbombe. Luftbilder gaben das nötige Anschauungsmaterial und die praktische Behandlung derselben wurde auf dem Schulplatz gezeigt. Der Schulungsabend hat seinen Zweck nicht verfehlt, und es ist zu erwarten, daß die Abende, die mit demselben Thema in den nächsten Wochen auch in den anderen Bezirken stattfinden, demselben großen Interesse begegnen. Für den Bezirk Schalksmühle-Mitte findet der Schulungsabend am 4. Nov. statt. Alle Bewohner sind dringend dazu eingeladen. Der Luftschutz ist eine Lebensfrage für unser Volk.

— Unterhaltungsabend der NS-Frauenshaft. Die NS-Frauenshaft Schalksmühle veranstaltet am Sonntag, den 5. Nov., nachm. 4 Uhr in der Turnhalle einen Unterhaltungsabend, wofür ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt ist. Es wirken mit das Kammerquartett Hagen, der NS-Frauenchor, der NSG. Schalksmühle, ein bekannter Hagener Künstler, sowie heimische Solisten und Solistinnen. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag der Kreisleiterin Frau Pleßow. Die NS-Frauenshaft hat alles aufgeboten, den Besuchern den Abend so angenehm wie möglich zu gestalten. Küche und Keller der Frauenshaft bieten Gutes zu ganz geringen Preisen. Der Eintrittspreis beträgt nur 25 Pfg. Der Besuch dieser Veranstaltung ist nur zu empfehlen. Es wird um rechtzeitiges Erscheinen dringend gebeten.

Dahlebrück

— Die NSG-Abteilung ernannte das Mitglied Willi Ronsdorf zum 1. Schriftführer, da der bisherige Schriftführer wegen zu großer Inanspruchnahme und Arbeitsüberlastung den Schriftführerposten nicht mehr bekleiden kann. Bauinteressenten, welche oberhalb des zur Ortschaft Im Dahle führenden Fahrweges im nächsten Jahr zu bauen beabsichtigen, sind an den NSG. Dahlebrück heranzutreten zwecks Verlegung der an ihren künftigen Wohnhäusern vorbeiführenden Bahndrecke, die vom Dahle zur Glöcklerperre führt und Anschluß hat nach Brederfeld und Rummenohl. Der NSG. ist bereit, dem Wünsche weitgehend Rechnung zu tragen, doch bedürfen die Durchführung und Kosten der Wegeverlegung noch einer Klärung. Auf dem Bauernhof Linde ist eine Scheune frei geworden, die zu einem großen Teil als Wohn- und Schlafstätte hergerichtet ist. Da Linde vom Bahnhof Dahlelerbrück bequem in einer halben Stunde zu erreichen ist und in der Jugendherberge „Glöcklerperre“ im Sommer viele Jugendwanderer keine Unterkunft finden können, hat die NSG-Abt. Dahlebrück diese Räumlichkeit dem Reichsverband der deutschen Jugendherbergen als Jugendherberge in Vorschlag gebracht. Der Verband hat günstig geantwortet und eine Ausnahme dieses Raumes durch den neuen Gausführer Gärtner-Werbe, für diese Woche angemeldet. Man hofft hier eine befriedigende Lösung zu finden. Dadurch würde dann der Zustand beseitigt, daß sich die Ueberzähligen hier im Ort um Unterkunft bemühen, was ja auch schon durch die Umwandlung des früheren Ledigenheims in ein Gruppenheimlager sehr erschwert worden ist. Dreißig Betten sind noch vorhanden, und weitere Betten finden in dem Raum in der Scheune bequem Platz. Notbetten sind noch vorhanden.

Rönsahl

— Zu einer großen Versammlung hat der Ortsbauernstand Rönsahl seine sämtlichen Mitglieder lt. heutigem Inserat für Donnerstag nachm. 4 Uhr im Saale von Aug. Sure, hier selbst eingeladen. Als Redner ist der Präsident der Landesbauernkammer von Westfalen, Herr Götzenjan, MdR., verpflichtet worden; ebenso wird Kreisbauernführer Dunkel erscheinen. Es gilt Aufklärung zu verschaffen über die brennende Frage des „12. November“. Es ist vaterländische Pflicht, daß jede Bauernfamilie in dieser wichtigen Versammlung vertreten ist. Wer ohne zwingenden Grund fern bleibt, zeigt damit Mangel an vaterländischem Pflichtgefühl und an dem Willen, in diesen entscheidenden Tagen unsern Volkskanzler Adolf Hitler zu stützen.

— Die NSDAP., Ortsgruppe Rönsahl-Würkau hält lt. Inserat am Freitagabend 8 Uhr im Saale von Aug. Sure, hier selbst eine öffentliche Wahlversammlung ab, in welcher Pg. Reichsinspektor Richard Manderbach, MdR., aus Siegen i. W. zu uns spricht. In dieser wichtigen Versammlung darf keiner fehlen; es geht um den 12. Nov. Ohne Ausnahme wollen wir von dem Gedanken und festen Willen durchdrungen sein: „Mit Adolf Hitler für Gleichberechtigung und Frieden.“

— Einen folgenschweren Unfall erlitt am Sonntagabend die im 70. Lebensjahr stehende Frau D. W. von hier. Als dieselbe Milch holen wollte, kam sie auf dem Hofstein vor dem betr. Hause zu Fall und zog sich einen Oberschenkelbruch zu, der die Ueberführung ins Wipperfürther Krankenhaus notwendig machte.

Jeden Abend! Jeden Morgen!

Chlorodont

die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Brügge

Frau Witwe Wilh. Kattwinkel in Husemecke bei Brügge feierte ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Dahl. Die Beisetzung des tödlich verunglückten Kameraden Heinzmann gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Ein großer Teil des Sturmbannes IV war zur letzten Ehrenbegehung angetreten. Der Ort Dahl zeigte reichen Flaggen Schmuck, und überaus lang war der Zug der Leidtragenden. Am Grabe rief nach den herzlichsten Worten des Seelsorgers, Pastor Reich, der Sturmbannführer Hilsewig dem jungen Kameraden den letzten Gruß nach. Ehrfurchtsvoll senkten sich die Fahnen zum letzten Male vor der sterblichen Hülle des Kameraden, der nun zur Schar Horst Weffels abgerufen ist.

Minden. Eine Hundertjährige in Westfalen. In Mitholz bei Nietberg in Westfalen konnte am 30. Oktober die Landwirtin Epshorst ihren 100. Geburtstag begehen. Die Hundertjährige, in der Gegend als „Oma Epshorst“ bekannt, sieht auf ein arbeitsreiches Leben zurück. Trotz ihres hohen Alters verfügt sie noch über eine seltene körperliche und geistige Rüstigkeit. Aus der Jugend heraus hat sie sich einen köstlichen Humor bis ins hohe Alter bewahrt. So singt sie noch manches Lied ihrer Jugend mit auffallend klarer Stimme. Ohne jede fremde Hilfe bewegt sie sich in ihrem Anwesen und hat für jeden Gast ein freundliches Wort.

Essen. Der letzte Reiter von Mars la Tour †. Der Schreinermeister Albert Grünwald, der letzte Reiter von Mars la Tour, ist hier gestorben.

Nah und Fern

Ö Zuckerrahn im Sturm gestrandet. Wie aus Villan gemeldet wird, strandete bei schwerem Südwind in der Nähe von Strauchbuch auf der Frischen Nehrung der Rahn „William von Simon“. Der Rahn war mit 1000 Zentner Zucker von Großverder nach Königsberg unterwegs. Die Mannschaft konnte sich mit dem Weiboot retten. Die Ladung dürfte verloren sein, ebenso das Schiff, das in der schweren Dünung auseinanderzufallen droht.

Ein seltener Fund. Bei den Flußregulierungsarbeiten in der Schwengelriederung bei Ruhden in Ostpreußen wurde in etwa zwei Meter Tiefe, in den Wiesenkaluntergrund eingebettet, das vollkommen erhaltene Skelett eines Hirsches (Wierzeuender) gefunden. Der Hirsch ist wahrscheinlich, als das Gebiet vor langer Zeit noch vollkommen versumpft war, im Eise eingebrochen ertrunken und in der Kalkschicht versunken. Der Wiesenfall hat dann die vorzügliche Erhaltung des Skeletts bewirkt.

Ein Achtzigjähriger mit 25 Enteln. Wie aus Holzminde (Wefer) gemeldet wird, vollendete jetzt der Waldarbeiter Hermann Eifenberg im Dorfe Mühlenberg sein 80. Lebensjahr. Aus seiner 1875 geschlossenen Ehe gingen elf Kinder hervor, von denen noch sieben an Leben sind. Eifenberg hat 25 Entel und 11 Urenkel.

Zwei Zuchthäuser entflohen. Aus dem Bruchsaler Männerzuchthaus entwichen zwei Sträflinge, von denen einer eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Beide waren innerhalb der Zuchthausmauern beschäftigt. In einem Augenblick des Alleinseins entwendeten die beiden aus einem Schuppen eine große Eisenstange, legten diese an die Mauer des Zuchthaus und schlangen sich an dieser Eisenstange hoch. Dann zogen sie die Stange nach, um sich an dieser auf der anderen Seite wieder abgleiten zu lassen. Das Ausreißen der beiden vollzog sich in ganz wenigen Minuten, so daß zu nächst niemand die Abwesenheit der beiden bemerkte. Bislang sind alle Nachforschungen ergebnislos verlaufen.

Ö Eisenbahnzusammenstoß im Tunnel verhütet. Dank der Aufmerksamkeit zweier Lokomotivführer konnte in der Nähe von Chalons-sur-Marne ein Eisenbahnunfall vermieden werden, das unüberschbare Folgen hätte haben können. Die zweigleisige Strecke wird in einem Tunnel in der Nähe von Chalons augenblicklich eingeleistig befahren, da das andere Gleis erneuert wird. Nun fuhren fast gleichzeitig ein Personenzug und ein Schnellzug aus entgegengesetzter Richtung kommend in den Tunnel ein. Die Lokomotivführer der beiden Züge merkten jedoch rechtzeitig die Gefahr, und es gelang ihnen, die Züge in wenigen Metern Abstand voneinander zum Stehen zu bringen.

Ö Dampfer mit elf Personen verschollen. Der englische Rüstendampfer „Victor“, der am Mittwoch vergangener Woche von Hayle in Cornwall nach Liverpool abgefahren war, ist verschollen. Andere Schiffe, die dieselbe Strecke fuhren, haben keinerlei Zeichen von dem Dampfer gesehen. Die Besatzung des Schiffes beträgt elf Mann.

Ö Neue Briefmarken in der Türkei. Die Generaldirektion der Post in Ankara hat zum zehnten Jahrestag der türkischen Republik neue Briefmarken herausgegeben. Eine der Briefmarken zeigt eine bildliche Darstellung des großen Fortschritts der Türkei auf industriellem, wirtschaftlichem und gewerblichem Gebiet während der letzten zehn Jahre. In der Mitte ist das Bild des großen nationalen Führers, Gazi Mustafa Kemal aufgedruckt. Eine andere Marke zeigt die am Horizont des Meeres aufgehende Sonne. Inmitten der Sonne ist die Zahl 10, welche die zehn Jahre des großen Aufstiegs der Türkei oeranschaulichen soll, angebracht.

Ö Sechs Tote bei einem Einsturzungslad. In Centocelle, einer Vorstadt von Rom, ist infolge Erdrverschiebung ein Einfamilienhaus eingestürzt, wobei sechs Mitglieder der Familie den Tod fanden, während zwei Verletzte geborgen werden konnten.

Ö Sieben Matrosen ertrunken. In Westport (Neuschottland) wurde das Wrack des Dreimastschoners „Ena Parsons“ angetrieben, der im Sturm gesenkt ist. Die Besatzung von sieben Mann ist, wie festzustellen scheint, ertrunken.

Ö Der älteste Deutsche. Der älteste Ostpreuze und zugleich der älteste Deutsche wurde jetzt 108 Jahre alt. Es ist Friedrich Sadowski in Neidenburg. Der alte Mann ist noch immer sehr rüstig, unternehmungslustig, äußerst gesund und fröhlich.

Ö Drei Rüge ineinandergesahren. Auf dem Bahnhof Köln-Mühlheim fuhr ein Durchgangsgüterzug von Wuppertal einem Güterzug, der von Düsseldorf kam in die Klante. Hierbei entgleiste ein Güterwagen und fünf Wagen kippten um. Schließlich fuhr ein kurz darauf von Köln-Nord kommender Güterzug in die fünf umgekippten Wagen hinein. Die Güterzugstreife Mülheim-Wuppertal war vollkommen gesperrt, während der Verkehr auf der Personenzugstrecke ungehindert abgewickelt werden konnte. Ein Zugführer hat leichtere Verletzungen erlitten, während ein Heizer Quetschungen davontrug.

Ö Dreier Raubüberfall auf Geldtransport. Ein dreier Raubüberfall wurde in Marseille verübt. Sieben bewaffnete Verbrecher überfielen am helllichten Tag einen Lieferwagen einer Großgarage, in dem sich der Kassierer der Gesellschaft und sein Begleiter befanden um 200.000 Franc in Banknoten und Silbergeld auf die Bank zu bringen. Das Auto der Verbrecher fuhr ganz dicht an den Lieferwagen heran und versperrte ihm den Weg. Mit vorgehaltenem Revolver wurden die beiden Insassen zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Die Verbrecher bemächtigten sich dreier Geldsäcke, die für 94.000 Franc Banknoten enthielten, und suchten das Weite.

Ö Schneefälle und Hagelstürme in Italien. In Oberitalien hat starker Schneefall eingekehrt; die italienische Alpenkette ist bereits gänzlich mit Schnee bedeckt. Auch auf den Bergen um den Lago Maggiore und in der Nähe von Varese sind die Gipfel bis zu tausend Meter hinunter von einer 20 bis 40 Zentimeter starken Schneedecke überzogen. Im Adriatischen Meere herrscht starker, von Hagelschlag begleiteter Sturm, der besonders in der Gegend von Triest stellenweise orkanartigen Charakter annahm. Ein Sechzigjähriger wurde dort von einem Windstoß erfasst und ins Meer geschleudert, wo er ertrank.

Ö Wirbelsturm auf Jamaika. Ein schwerer Wirbelsturm hat die Insel Jamaika heimgesucht. Die Fruchtternte ist teilweise völlig vernichtet. Im Nordwesten der Insel sind beinahe alle Eisenbahnlinien außer Betrieb gesetzt worden. Der Sachschaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Adolf-Hitler-Spende verschickte 85 000 SM- und SS-Männer.

Wie gemeldet wurde, ist es der am Geburtstage des Führers ins Leben gerufenen Adolf-Hitler-Spende gelungen, 85.000 erholungsbedürftige SM- und SS-Männer zu kostlosem Aufenthalt aufs Land und in die Bäder zu schicken.

Dieser Erfolg beweist am deutlichsten die Dankbarkeit des deutschen Volkes, vor allem aber des deutschen Bauern gegenüber den Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung, die das deutsche Land von dem drohenden Unheil des Bolschewismus befreit haben. Dem SM-Mann, der in Strapazen und Kämpfen um das neue Deutschland seine ganze Kraft einsetzte, wird es auf diese Weise möglich, in Ruhe und Erholung neue Kraft zu sammeln. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß dieses Beispiel wahrer Volksgemeinschaft auch weiterhin größte Nachahmung findet.

Was man noch wissen muß.

Flugzeug im Nebel abgestürzt.

Vasel. Bei Grobon in der Nähe von Velfort ist das dreimotorige Farman-Passagierflugzeug der Air France abgestürzt. Der Bordunter und ein Passagier, Dr. Spoerri aus Einsiedeln, wurden getötet, während der Pilot schwer und ein Mechaniker leicht verletzt sind. Das Flugzeug stieß im Nebel auf einen Hügel. Im Flugzeug befanden sich noch vier Bensen, die für den Londoner Zoo bestimmt waren.

Geheimorganisation der KPD. ausgehoben.

Kiedlinghausen. Der Staatspolizeistelle Kiedlinghausen und der Staatspolizeistelle Herne ist es gelungen, in den vertriebenen Stadtteilen von Kiedlinghausen und Herne eine illegale Neuorganisation der KPD. aufzudecken. Mit größter Vorsicht hatten die kommunistischen Funktionäre und Parteisekretäre es verstanden, in Kiedlinghausen und Herne die KPD neu aufzubauen. Im Verlaufe der Aktion der Staatspolizei wurden 125 Kommunisten festgenommen.

Für 240.000 Mark Barrengold geraubt.

London. Ein frecher Raubüberfall auf einen Goldtransport wurde im Zentrum am hellen Tage ausgeführt. Den Tätern, die unerkannt entkamen, fiel ein Zentner Barrengold im Werte von 240.000 Mark in die Hände. Das Gold wurde mit einem Pferdegespann von einem Bahnhof zu einer Schmeltzerei befördert. Als sich an einer Stelle der Kutscher für einige Minuten entfernte, fuhr plötzlich ein Kraftwagen heran, dem vier Männer entstiegen. Sie nahmen das Pferd beim Zügel und führten den Wagen in eine abgelegene Straße. Bislang konnte noch keine Spur von den Räubern gefunden werden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Amt Lüdenscheid.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Haushaltsmargarine erfolgt für sämtliche Unterhaltungsempfänger, die bisher Fettverbilligungsscheine erhalten haben, am 1. November ds. Js. in den Zahlstellen.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1934 werden in Halver im Sitzungssaale des Amtshauses **Gerichtstage** abgehalten:

am 3. Januar	7. Februar	7. März
4. April	2. Mai	6. Juni
4. Juli	3. Oktober	7. Nov.
5. Dezember.		

Die Gerichtstage beginnen um 8 Uhr.

Zum Geschäftsbereich der Gerichtstage gehören mit Ausnahme der Hauptverhandlungen in Strafsachen alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflösung von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträgen zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch, Beglaubigung von Unterschriften, die Aufnahme von Anträgen auf Eintragung der Anerkennungseigenschaft.

Zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstage bei dem unterzeichneten Gericht die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art der aufzunehmenden Geschäfte z. B. Auflösung, Eintragung, Löschung usw. angeben.

Lüdenscheid, den 25. Oktober 1933.

Das Amtsgericht.

Familien-Drucksachen

wie Besuchskarten, Verlobungskarten oder -Briefe, Geburtsanzeigen, Trauerbriefe usw. werden in vornehmer, geschmackvoller Ausführung hergestellt bei

Wilh. Bell jr., Halver. Ruf 442.



NSDAP.

Am Freitag, d. 3. Nov., abends 8 Uhr findet im Saale von Aug. Sure eine öffentliche

Wahl-Versammlung

statt in welcher

Hg. Reichsinspektor Rich. Wandersbach M. d. L., Siegen i. W. spricht.

NSDAP. Ortsgruppe Königsahl-Bürchen

Schöne

Wohnung

3-4 große Zimmer in Oberbrügge zu vermieten.

Anfragen an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

2-schl. Bettstelle

mit Matratze billig zu verkaufen.

Zu erf. in der Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver.

Ortsbauernstand Königsahl.

Am Donnerstag, den 2. November, nachm. 4 Uhr, spricht im Saale Hotel zur Leie der Präsident der Landes-Bauernkammer von Westfalen Götkenjan, M. d. R., über:

„Fragen von heute.“

Es wird mit aller Bestimmtheit erwartet und ist es eine vaterländische Pflicht, daß jede Bauernfamilie ohne Ausnahme in dieser Versammlung vertreten ist.

Eintritt frei.

Der Ortsbauernführer.

Neuenhaus b. Kierspe.

Zu dem am SONNTAG, DEN 5. NOV. 33 ab 7 Uhr abends im Saale des Herrn Werdes stattfindenden

Schlussball

ladet hiermit höflichst ein

W. werdes, Gastwirt. Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer

Ortsbauernstand Halber.

Stuten-Schau

findet am 7. Nov. cr., vormittags 11 Uhr in Heerwiese statt. Anmeldeformulare sind zu haben im Hotel zur Post in Halber.

Anmeldungen müssen bis zum 4. Nov. an Herrn Kornfeld in Lüdenscheid erfolgen.

Der Ortsbauernführer.

Jede Woche Freitag erhalte ich hochtragende und frischmelke

Rühe

Hugo Kerspe, Halber.

II. Geldlotterie für Arbeits-Beschaffung.

283058 Gewinne u. 2 Prämien. 1 Million 500 000 RM.

Höchstgewinn auf ein Doppellos	200 000 RM.
Hauptgewinn auf ein Einzellos	100 000 RM.
Hauptgewinn auf ein Doppellos	150 000 RM.
Hauptgewinn auf ein Einzellos	75 000 RM.

Lospreis 1 Reichsmark

Ziehung: 29. - 30. Dezember 1933.

Einzellose 1 RM. — Doppellose 2 RM.

Lose sind zu haben in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.



Nationalsozialistische Kriegsopfer Versorgung Halber.

Mitglieder-

Versammlung

am Samstag, d. 4. Nov. nachm. punkt 5 Uhr im Lokale Gust. Pückmann in Halber. Ich erwarte reifliches Erscheinen aller Kriegsopfer.

Der k. Obmann.

Feinster Medizinal-Lebertran

für schwächliche und skrofulöse Kinder empfiehlt:

Drogerie Carl Baukloh Kierspe - Bahnhof

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Orla

Wiederhersteller

ergrautem Haar zurück.

Orla macht jung!

wirkt sicher! ist unschädlich!

Flasche RM. 1,80

Heinr. Schulte, Halver und Brügge.

Programm des Westdeutschen Rundfunks.

Donnerstag, 2. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4. 6.00: Von Köln: Morgenzug. (Schallplatten.) * 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Frankfurt: Frühkonzert. „Allerseele.“ * 8.15: Von Köln: Wasserstands-meldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstands-meldungen. * 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. * 11.00: Von Köln: Schlußkonzert: Allerseele am Adorier Grab. * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Orchester erwerbsloser Berufsmusiker, Darmstadt. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.55: Von Frankfurt: Mittagskonzert. * 14.30: Von Köln: Oberingenieur S. Hulek: Rund um den Kochtopf. * 14.45: Von Köln: Achtung! Sie hören Haus-

musik! * 15.05: Von Köln: Deutsches Erbe lebendig. * 15.10: Von Köln: Junge deutsche Dichtung. * 15.30: Von Köln: Wirtschafts-meldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. Südwestfunkorchester. * 18.00: Von Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht. * 18.20: Von Stuttgart: Johann Heinrich Dandner, ein schwäbischer Künstler. Zur 175. Wiederkehr seines Geburtstages. * 18.35: Von Köln: Ludwig Friedrich Barthel: Von der Schönheit des neuen Vaterlandes. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Reichsfunksendung: Stunde der Nation. Konzert zum Allerseele-nachmittag. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Frankfurt: Aus Totenmessen. Rundfunkorchester. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen. * 22.30: Von Köln: Nachrichten. * 22.40: Von Köln: Musik auf Schallplatten. * 23.00: Von Köln: Alte Musik auf alten Instrumenten. Kölner Violon-Ver-einigung. * 0.15—1.00: Johannes Brahms.